

Universitätsbibliothek sowie in Verbindung mit der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung nunmehr den dritten Band der Bibliographie zur ost- und westpreußischen Landesgeschichte vorgelegt (für 1996), welche an die Arbeiten Ernst Wermkes (bis zum Berichtsjahr 1974) sowie an die *Zapiski Historyczne* (seit 1959) anschließt. Dabei wurde wiederum die bereits 1999 benutzte Systematik zugrunde gelegt, die der Struktur der im Internet abrufbaren Datenbank des Instituts entspricht, wie auch die Bibliographie einen Auszug daraus darstellt. Die strikt zweisprachig angelegten Register sind diesmal um ein Verzeichnis der erfaßten Titel ergänzt, und der Bestand hat sich weiter vermehrt (jetzt rund 2400, davon rund 600 in deutscher Sprache), unter Aufnahme bisher nicht berücksichtigter Arbeiten aus früheren Jahren (teilweise zusammen mit 1996 erschienenen Rezensionen, dabei dann auch Wiederholungen aus den älteren Bänden). Bedenklich stimmt jedoch, daß zugleich der zeitliche Abstand zum Berichtsjahr weiter gewachsen ist, ebenso, daß trotz weit fortgeschrittener Sammlung für einzelne Perioden die vollständige Schließung der Lücke zwischen 1975 und 1993 zur Zeit nicht zu erwarten ist. Angesichts der guten deutsch-polnischen Kooperation bleibt zu hoffen, daß das Unternehmen im Interesse der Forschung wieder schneller vorangeht und auch die Rückstände aufgearbeitet werden.

Hamburg

Jürgen Sarnowsky

*Dariusz Sikorski: Przywilej kruszwicki. Studium z wczesnych dziejów zakonu niemieckiego w Prusach. [Der Kruszwitzer Vertrag. Eine Untersuchung zur Frühgeschichte des Deutschen Ordens in Preußen.] Wydawnictwo TRIO. Warszawa 2001. 127 S.* – Die Kontroverse um die Echtheit des sog. Kruszwitzer Vertrages von 1230, mit dem Herzog Konrad von Masowien dem Deutschen Orden das Kulmer Land sowie alle künftigen Eroberungen in Preußen samt zugehörigen Rechten übertrug, ist beinahe so alt wie die wissenschaftliche Beschäftigung mit der Geschichte des Ordens und den Anfängen seiner Herrschaft in Preußen selbst. Dariusz Sikorski referiert zunächst ausführlich die Argumente und Thesen der Kritiker und Anhänger der Authentizität des Privilegs. Nicht ganz einsichtig erscheint dabei allerdings die Zäsur, die S. zwischen der Forschung vor 1939 und nach 1945 zieht, zumal die wissenschaftliche Diskussion etwa der 1950er Jahre durchaus Parallelen zu den Auseinandersetzungen der Vorkriegszeit aufweist. Der Autor selbst spricht sich für die Echtheit des Privilegs aus. Akribisch zerlegt S. das Formular des Vertrages in seine rechtlich relevanten und narrativen Elemente, um sich deren zeitlicher wie inhaltlicher Bedingtheit zu vergewissern. Hieraus sowie aus dem Vergleich des Vertrages mit einer Reihe anderer zeitnah entstandener Urkunden zieht der Autor den Schluß, daß das Privileg die politische Konstellation von 1233 widerspiegelt, mithin in der zweiten Hälfte dieses Jahres ausgefertigt, dabei aber bewußt auf 1230 rückdatiert worden sein muß. Der Orden habe auf diese Weise versucht, sich in Preußen die Vorherrschaft vor dem konkurrierenden Machsanspruch des Bischofs Christian und anderer geistlicher Würdenträger zu sichern.

Berlin

Jan-Erik Beutell

*Janusz Tondel: Książka w dawnym Królewcu pruskim. [Das Buch im früheren preußischen Königsberg.] Wydawnictwo Uniwersytetu Mikołaja Kopernika. Toruń 2001. 325 S., zahlr. Abb. i. T., dt. Zusfass.* – Das reich illustrierte Buch beleuchtet das Buchwesen im alten Königsberg, das dank der Bemühungen Herzog Albrechts (1525-1568) zu den bedeutenden Zentren des geistigen und religiösen Lebens im ostmitteleuropäischen Raum gehörte. Eine Behandlung dieses Themas muß sowohl das Schrifttum als auch das Druckwesen zum Gegenstand haben. Die Arbeit gliedert sich in drei Teile. Der erste stellt Bücher und Sammlungen aus der Regierungszeit Herzog Albrechts und seines Sohnes Albrecht Friedrich vor, die dem religiösen und weltlichen Bereich angehören wie das ganz unter Luthers Einfluß stehende Gebetbuch des Herzogs und das Königsberger Exemplar des Hauptwerks von Nikolaus Copernicus „De revolutionibus“, das in der Thorer Universitätsbibliothek aufbewahrt wird. Die gleichfalls präsentierte Büchersammlung des gebürtigen Breslauer Andreas Aurifaber (1513-1559), der als herzoglicher Leibarzt und Medizinprofessor der Albertina in Königsberg wirkte, nennt 110 Titel, darunter zwei Handschriften, z.B. den Kodex der „Chronica Prussiae“ Peters von Dusburg von 1540. Unter den zu meist lateinisch verfaßten Werken sind Autoren wie Johann Bugenhagen, Matthias Flacius Illy-